

Nächst durch nationalliberale Politiker unbedenklich findet, sofern man nur die eigene Auslegung besonders konstatirt.

Gegenüber dem Spott der agrarischen Organe auf den „Aufmarsch der Commerzienräthe“ weist die „Nationalzeitung“ darauf hin, wie viel Commerzienräthe unter dem Sammelaufmarsch stehen, und daß die Sammler bemüht sind, deren noch mehr für ihre Rundgebung zu erlangen. Die „Nationalzeitung“ erörtert sodann die Möglichkeit, daß ein Einzelner seine Stimme leicht einer benachteiligten Partei zuwenden wird, sofern der Candidat der eigenen Partei wirtschaftspolitisch nicht zuverlässig im Sinne des betr. Wählers erscheint. Und wo die Möglichkeit solcher Abstimmung nicht vorhanden ist, dürfte es vielfach zur Wahlenthaltung kommen. Die „Nationalzeitung“ wendet sich schließlich — ähnlich wie wir es bereits gefehert haben — gegen die, die sie es mit Recht nennt, „ebenso plumbe wie perfide Parole, die Erklärung als eine freihändlerische zu bezeichnen.“ Ein Freihandel, der sich die jetzigen industriellen Zölle und einen Weizen- und Roggenzoll von 35 Mk. gefallen läßt, sei schlecht als der manchesterliche Popanz zu verwenden, nach welchem die Hintermänner der „Berl. Polit. Nachr.“, der „Conser. Correspond.“ u. s. m. so großes Verlangen tragen.

Die Erklärung gegen den agrarischen Sammelaufmarsch wird inwischen zwecks Gewinnung von Unterschriften im Reich verbreitet. Die Erklärung trägt neben den bereits bekannt gegebenen Namen noch eine Reihe weiterer Unterschriften. Wir nennen davon folgende: Arnold, Commerzienrath, Berlin; Johs. D. Bachhaus, Fabrikbesitzer, Gesehmünde; Bertelsmann, Fabrikdirector, Handelskammer-Präsident, Bielefeld; J. F. Bjornsen, Senator, Altona; Biermann, Commerzienrath, Fabrikbesitzer, Bremen; Canthal, Handelskammer-Präsident, Hanau; Contag, Gutsbesitzer, Paulswalde (Ostpr.); Krämer, Kaufmann, Sonneberg; Kopecky, Commerzienrath, Berlin; Kühn, Gutsbesitzer, Rogeborn (Ostpr.); Maul, Landwirthschaftsath, Sprindl bei Insterburg; Nölle, Handelskammer-Präsident, Lübenfeld; Papendick, Rittergutsbesitzer, Dahlheim; v. Saucken, Rittergutsbesitzer, Tarpulitten; Springer, Verlagsbuchhändler, Berlin; Thormart, Director, Frankfurt a. M.; Wiedemann, Commerzienrath, Apolda; Wilhelm, Fabrikbesitzer, Elbing.

In Aiel hat der Vorstand des liberalen Vereins beschloffen, beide freisinnigen Fractionen und die Fraction der süddeutschen Volkspartei zum gemeinsamen Aufmarsch zu beglückwünschen. Derselbe verbürge den Erfolg des entschiedenen Liberalismus in Schleswig-Holstein. — Möge diese Erwartung in Erfüllung gehen!

Brod- und Roggenpreis.

Im neuesten Heft der Conradi'schen „Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik“ wird die Statistik der Brodpreise in Berlin auch für das Jahr 1897 fortgesetzt. Diese nunmehr zwölf Jahre umfassende Statistik liefert für die Jahre 1886 bis 1897 folgende Durchschnittspreise:

Jahr	Brodpreis per 100 Kilogr.		Roggenpreis per 100 Kilogr.	
	Mk.	Pfennig	Mk.	Pfennig
1886	20,80	2,40	17,91	13,08
1887	20,65	2,42	17,06	12,09
1888	21,22	2,36	18,90	13,45
1889	24,69	2,02	21,77	15,55
1890	27,18	1,84	23,45	17,00
1891	31,66	1,58	29,05	21,12
1892	29,52	1,70	23,97	17,60
1893	21,89	2,28	17,69	13,37
1894	20,43	2,45	15,47	11,77
1895	20,63	2,42	16,50	11,97
1896	20,93	2,39	16,30	11,88
1897	22,30	2,24	17,44	13,01

Während des ganzen Zeitraums stund der Roggenpreis weitaus am höchsten i. J. 1891, daselbe Jahr weist auch die höchsten Weizen- und Brodpreise auf; am billigsten war dagegen Roggen i. J. 1894 und in Uebereinstimmung hiermit war auch Weizen und Brod am billigsten. Der Unterschied zwischen dem theuersten und dem billigsten Jahre ist erheblich, i. J. 1894 erhielt der Käufer von Roggenbrod für 50 Pfennia fast 2 Pfund Brod mehr als i. J. 1891.

Die verhältnismäßige Steigerung der Durchschnittspreise von 1897 gegen 1896 belief sich beim Roggenbrod auf 6,55, beim Roggen auf 9,51, beim Weizenbrod auf 6,40, beim Weizen auf 11,20 Proc. Es ist also der Brodpreis noch nicht so stark gestiegen wie der Kornpreis, doch wirkt der letztere etwas nach und bleibt nach wie vor für den Gang der Brodpreise bestimmend.

Deutschland und Areta.

Berlin, 16. März. Die „Aöln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Die Nachricht, daß das Panzerschiff „Obenbürg“ mit voller Bemannung die Insel Areta verläßt, läßt vermuthen, daß der Zeitpunkt gekommen ist, wo Deutschland in dem europäischen Concert die Flöte still auf den Tisch legt und den Concertsaal verläßt. Die deutsche Regierung hat, namentlich jetzt, nachdem die griechische Staatschuldensfrage in möglichst günstiger Weise geregelt ist, nichtgenügend Interesse an der zukünftigen Gestaltung der Verhältnisse auf Areta, um sich dem Einverständnis der meistbetheiligten Großmächte entgegenzustellen. Sie kann um so weniger eine Politik des Einspruchs befolgen, als offenkundig ist, daß die Insel nicht bloß die Aufwendung großer Machtmittel, sondern nicht minder erhebliche Geldopfer bedingen wird, deren Ausbringung deutscherseits selbstverständlich ausgeschlossen ist. Die deutsche Regierung handelt also folgerichtig, wenn sie denjenigen Mächten, die diese Opfer darbringen wollen, auch die Durchführung der von ihnen für zweckmäßig erachteten Maßnahmen auf eigene Verantwortung überläßt, ohne sich bei dieser Verantwortlichkeit zu betheiligen. Die Ausführungen des Staatssecretärs des Auswärtigen v. Bülow darüber im deutschen Reichstag waren so klar und überzeugend, daß sie vollen Beifall in ganz Deutschland gefunden haben. Die Neuordnung der Dinge auf Areta wird nunmehr vorwiegend Rußland, Frankreich und England zufallen. Dieses Zurücktreten Deutschlands von der weiteren Behandlung der Aretischen Frage bedeutet jedoch keineswegs sein endgiltiges Ausschiden aus dem europäischen Concert.

Der spanisch-amerikanische Conflict

trifft in ein immer ruhigeres Stadium, das einen friedlichen Ausgleich nicht mehr bezweifeln läßt. Eine Aeußerung des Präsidenten Mac Anlen er wolle lieber, seine Amtsführung erwie-

sen, um die staatliche Macht zu stützende Münze umzuwechseln. Die „Aeußerung“ ist also herzlich genug, den vermaßenen Sammelaufmarsch als eine agrarische Kaufschale zu kennzeichnen. Unseres Erachtens könnte man sich ebenso gut um das Programm sammeln, man wolle alles Gute, Edle und Schöne fördern und alles Schlechte, Gemeinshädliche und Häßliche beseitigen. Diese ganze Politik der Sammlung läßt sich nur vertreten, wenn eine starke staatsmännische Hand da ist, welche die Bürgerschaft dafür bietet, daß die extremen agrarischen Heißsporne in die dunkle Ecke gesteckt werden und mit ihren Forderungen als harmlose Utopisten gemerthet werden können. Nach den Erfahrungen der letzten Jahre hat aber in den Regierungskreisen niemand Lust, mit diesen Herrschaften ernstlich anzubinden. Da wäre das Bürgerthum doch schlecht beraten, wenn es auch noch die parlamentarische Machtposition der Oelbier verstärken wollte.

Washington, 17. März. (Tel.) Spanien erhob freundschaftliche Vorstellungen bei den Unionsstaaten unter dem Hinweis, daß die Kriegsrüstungen die christlichen Bemühungen Spaniens, auf Cuba die Autonomie durchzuführen, verhindern. Spanien erklärt, die Zusammenhänge der großen Truppenmassen in Havanna können nicht als freundschaftliche Maßnahmen angesehen werden. Ein Krieg gegen Spanien werde unter solchen Umständen in den Augen der Welt ungerechtigt und als Verbrechen gegen die Humanität und Civilisation erscheinen.

Der Correspondent des „Newyork Herald“ in Washington erzählt, der neue spanische Gesandte Bernabe habe in einer Zusammenkunft mit dem Adjuncten des Staatssecretärs des Auswärtigen angekündigt, Spanien sei bereit, für die Katastrophe der „Maine“ Schadensersatz zu leisten, wenn seine Verantwortlichkeit festgestellt sei; dagegen würde Spanien die Anwesenheit amerikanischer Kriegsschiffe in den cubanischen Gewässern und die Kriegsrüstungen der Vereinigten Staaten als Schädigung des Erfolges der Autonomie Cubas ansehen.

Aus Ostasien

liegt heute nur eine Meldung vor, welche bestätigt, daß der russische Geschäftsträger in Peking gegen die Verlegung der Verhandlungen über Port Arthur und die anderen russischen Forderungen nach Petersburg Einspruch erhoben habe. Der „Times“ wird aus Peking berichtet: Der russische Geschäftsträger Pawloff theilte dem Tjung-ti-Yamen mit, daß er zur Führung der Verhandlungen ausreichende Vollmacht besitze. Die Chinesen zeigen sich durch die Hoffnung ermuntert, daß die Sendung Hü-Tsching-Tschengs nach Petersburg eine Abänderung, wenn nicht die Zurückziehung der russischen Forderungen herbeiführen werde.

Ob die Verhandlungen nun in Petersburg oder in Peking geführt werden, ist schließlich gleich, wenn Rußland, wie zu erwarten steht, seinen Willen durchsetzt. Die Entsendung Hü-Tsching-Tschengs nach Petersburg dürfte seitens Chinas keinen anderen Zweck haben als den, Zeit zu gewinnen.

Der Aufstand in Deutsch-Ostafrika

scheint bedeutender zu sein, als man anfangs annahm. Die Nachrichten gehen dahin, daß sich der Häuptling Merere mit großer Macht — wie die „Berl. N. Nachr.“ melden — mit 80 000 Mann gegen die deutsche Verwaltung erhoben hat. Ueber die Ursache der Erhebung wird Folgendes mitgetheilt:

Der Hauptmann Prince hatte Ende 1896 das Reich des Oberhäuptlings Dnawa nach der Besiegung des letzteren getheilt, er hatte Merere in Ueno und Wpangire, einen Bruder Dnawas, in Uhehe als Sultan eingesetzt. Merere hat, als er sich der deutschen Verwaltung unterstellte, Mauergerwehre erhalten; deshalb ist die Angabe, daß er hinterläder habe, erklärlich. Was die überraschend große Anzahl seiner Krieger anlangt, von der berichtet wird, so sagen Kenner des Landes, daß das große Volk der Wahehe leicht eine solche Anzahl zusammenbringen könne. Merere soll sich nämlich mit seinem alten Freunde, dem Dnawa, verbündet haben, wodurch ihm die Wahehe zur Verfügung ständen.

Ueber den directen Grund, aus welchem der Aufstand entstanden sein konnte, wird nichts gemeldet; doch liegen von anderer Seite Mittheilungen vor, welche wohl einen Schluß zulassen. Am Nordufer des Nassa unter den Aonde sind danach ernstliche Unruhen entstanden. Der Stationschef von Langenburg, Hauptmann v. Elpons, ist auf einem Zuge von mehreren Laufend Aonde umringt worden und soll ohne weiteres von den Waffen Gebrauch gemacht und dadurch eine große Aufregung unter ihnen hervorgerufen haben. Da die Aonde ein zahlreiches und starkes Volk sind, welches 20 000 und mehr Krieger stellen kann, so wäre es möglich, daß Merere, ihr nördlicher Nachbar, diese Aufregung benutzen will. Herr v. Elpons hätte vielleicht doch sich mit ihnen in Frieden verständigen können. Als Dr. Bumiller 1893 auf einer Expedition durch Laufende von Aonde sich plötzlich umringt sah, ging er allein ohne Waffen auf sie zu und beruhigte sie so schnell. Merere selbst ist eine nicht leicht zu behandelnde Person. Hauptmann Prince entwirft von ihm folgendes Bild: „Merere ist kein sozusagen „europäisch kluger“ Aopi, wie etwa Awanga und Wpangire. Er ist noch sehr negermäßig, besitzt aber eine ungeheure Vorstellung seiner Wichtigkeit und hat seine Waffensache, die noch unter dem Einflusse des strammen Regiments des alten, wirklich bedeutenden Merere stehen, fest in der Gewalt.“

Die Zahl der Aufständischen — 80 000 — klingt kaum glaublich, denn auch das große Volk der Wahehe kann unmöglich eine solche Menge Krieger aufbringen. Bestätigt sich aber auch nur ein Theil der Nachrichten, so wäre die Lage immerhin ernst genug.

Deutsches Reich.

* [Erinnerungsfeier an 1848.] Zum Gedächtniß an den 18. März 1848 veranstaltete in Berlin der freisinnige Verein der holländischen Thorbekirke am Mittwoch eine Feier. Die Festrede hielt Schriftsteller Matthes. Stadtverordneter Kreiling, Bezirksvorsteher Krauß und andere berichteten im Anschluß daran über eigene Erlebnisse. Gesangsvorträge und gemeinsame Lieder begleiteten die Feier. Im vierten Berliner Reichstagswahlkreis veranstaltete die freisinnige Volkspartei am Dienstag eine Gedächtnisfeier. Es waren über 1000 Personen, darunter zahlreiche Damen, anwesend. Der Vorsitzende des Wahlvereins, Abg. May Schulz, hielt eine Begrüßungsansprache, dann hielt Redacteur Dr. Wiemer eine Festrede. Es folgten einige Ansprachen von Ehrengästen. Dann wurde die Feier mit einem Hoch auf die anwesenden Veteranen von 1848 geschlossen.

[Als eine agrarische Kaufschale] bezeichnet die nationalliberale „Aöln. Ztg.“, in der die Anschauungen der rheinischen Industriellen zum Ausdruck kommen, den „vermaßenen Sammelaufmarsch“, der unter der Leitung des Herrn v. Riquel und der Agrarier in die Welt geschickt worden ist. Die „Aöln. Ztg.“ führt aus: „Die Parole der Sammlung heißt also: Die Industrie möge gefälligst mitwirken, einen von den Agrariern beherrschten Reichstag zu schaffen; aber sie möge sich, wenn sie die Nothwehr so weit treibt, nach den Wahlen nicht darüber beklagen, daß die ostelbischen Junker, denen sie die Steigbügel gehalten hat, einen großen Plünderzug unter-

nehmen, um die staatliche Macht zu stützende Münze umzuwechseln. Die „Aeußerung“ ist also herzlich genug, den vermaßenen Sammelaufmarsch als eine agrarische Kaufschale zu kennzeichnen. Unseres Erachtens könnte man sich ebenso gut um das Programm sammeln, man wolle alles Gute, Edle und Schöne fördern und alles Schlechte, Gemeinshädliche und Häßliche beseitigen. Diese ganze Politik der Sammlung läßt sich nur vertreten, wenn eine starke staatsmännische Hand da ist, welche die Bürgerschaft dafür bietet, daß die extremen agrarischen Heißsporne in die dunkle Ecke gesteckt werden und mit ihren Forderungen als harmlose Utopisten gemerthet werden können. Nach den Erfahrungen der letzten Jahre hat aber in den Regierungskreisen niemand Lust, mit diesen Herrschaften ernstlich anzubinden. Da wäre das Bürgerthum doch schlecht beraten, wenn es auch noch die parlamentarische Machtposition der Oelbier verstärken wollte.

[Von einem Zwischenfall an der deutsch-französischen Grenze] wissen französische Blätter zu berichten. Danach wurde ein Hauptmann einer deutschen Zollwache, als er in Uniform das französische Gebiet bei Billerputz, offenbar bei der Verfolgung von Schmugglern überschritt, von mehreren Arbeitern umringt, die ihn niederzuerstern versuchten. Sie ergriffen aber die Flucht, als sie der deutschen Zollwache anständig wurden, die mit schußbereiten Gewehren dem Bedrohten zu Hilfe eilten. — Nach einer anderen Darstellung soll der Hauptmann von den Arbeitern thätlich gemißhandelt und zu Boden geworfen worden sein, auch sollen die herbeigeleiteten Zollbeamten Feuer gegeben haben. — Die „Wosel-Nied-Ztg.“ stellt den Zwischenfall wie folgt dar: Am Montag ist der Ober-Grenzcontroleur Giese bei einem dienstlichen Gespräch mit französischen Hütenbeamten an der Grenze von französischen Arbeitern mit Weidenruthen gefesselt worden. Der dadurch verursachte Menschenauflauf zog sich auf deutsches Gebiet zurück. Die Franzosen schimpften und warfen mit Steinen. Ein hinzukommender Grenzaufseher machte wegen des bedrohlichen Herandrängens der Franzosen das Gewehr schußfertig. Die Franzosen zogen sich hierauf zurück. Die Urheber des Zusammenstoßes sind seitens der französischen Behörden verhaftet worden.

Karlsbad, 16. März. Bei dem Bau des hiesigen Centralbahnhofs haben tausend Arbeiter, darunter zweihundert Italiener, die Arbeit wegen Verweigerung einer Lohnerhöhung eingestellt.

Oesterreich-Ungarn.

Lemberg, 17. März. Mehrere 100 Holzhauser erschienen gestern mit Äxten und Sägen bewaffnet vor der Statthaltere, um Abhilfe gegen den Wettbewerb durch Sträflingsarbeit zu fordern. Die Polizei zerstreute die Demonstranten.

Coloniales.

* [Die Ermordung des Matrosen Schulze in Ijimo.] Ueber die Ermordung des Matrosen Schulze von dem deutschen Kriegsschiffe „Raifer“ durch einen Chinesen theilt der „Asiat. Lloyd“ vom 7. Februar mit:

Die Stadt Ijimo ist schon seit Anfang Januar durch ein Detachement des Seichwaders besetzt. In diesem gehörte auch der Matrose Schulze vom „Raifer“. Er stand in der Nacht vom 23. zum 24. Januar Pöffen am westlichen Stadthor; eine Wache unter Führung eines Unteroffiziers lag in dem Wacht haus oberhalb des Thores; ein zweiter Pöffen war daneben auf dem Wall aufgestellt. Kurz vor 2 Uhr Nachts wurden der Pöffen auf dem Wall und die Wache durch einen Schuß alarmirt; sie fanden Schulze am Boden liegend vor. Er verstarb, ohne eine Aussage über den Angriff, dem er erlegen ist, gemacht zu haben; das abgefeuerte Gewehr lag neben ihm; von dem Mörder war keine Spur zu sehen. Die Leiche zeigte zwei tiefe, klaffende Wunden von der linken Seite von Kopf und Hals, die nach ihrer Art nur von hinten ausgeführt sein können. Selbst die Schlagader des Halses war durchschnitten, so daß der Tod sehr rasch durch Verbluten eingetreten ist. Man machte den Districtsvorsteher von Ijimo für die Verhaftung und Beurtheilung des Mörders verantwortlich, und seinen Bemühungen gelang es, diesen nach zwei Tagen zu ergreifen. Es war ein Mann, der in der Nähe des Thores einen Laden besaß, in dem er aus Aushoren gefertigte Gegenstände verkaufte. Vor dem hiesigen Gericht gestand er das Verbrechen und wiederholte in Gegenwart deutscher Offiziere das Geständniß. Das Messer, mit dem er den Mord begangen hat, wurde bei ihm gefunden, es war noch mit Blut bedeckt, das als Menschenblut erkannt ist. Als Ursache gab er seinen Aerger an darüber, daß sein Laden in jener Nacht erbrochen und beraubt sei, was er bemerkt habe, als er ihn Nachts revidirte. Er wohnt bei seinem Vater in einer Vorstadt von Ijimo. Das chinesische Gericht verurtheilte sofort den Mörder zum Tode, doch war der Districtsvorsteher nicht befugt, das Urtheil zu bestätigen. Der Gouverneur der Provinz in Tsinanfu, an den gedrahtet wurde, gab die Sache nach Peking weiter und dort verweigerte die Regierung die Bestätigung. Daraus berief der deutsche Admiral ein Kriegsgericht, um dem Mörder nach den deutschen Gesetzen den Proceß machen zu lassen, wie dies seiner Zeit in der Proclamation bei der Besetzung des Gebietes um die Kiaotshau-Bucht der Bevölkerung für solche Fälle bekannt gemacht wurde. Der Spruch des Kriegsgerichts lautete einstimmig auf Todesstrafe und der Mörder sollte am nächsten Tage durch Erschießen hingerichtet werden, als der Districtsvorsteher kam und darum bat, ihm den Verbrecher zur Execution zu übergeben, damit er ihn nach chinesischer Sitte enthaupten lassen könne. Dies ist am 2. Februar Morgens in Ijimo öffentlich geschehen; der Kopf des Verbrechers hat der Districtsvorsteher am Stadthor aufhängen lassen.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 17. März. Wetterausichten für Freitag, 18. März, und zwar für das nordöstliche Deutschland: Nimmlich milde, wolkg, vielfach heiter.

Die technische Hochschule kommt!

Eine sehr erfreuliche Nachricht konnten wir unseren Lesern gestern unterbreiten. Sie entspricht zwar dem, was wir über den Stand der Sache schon des öfteren anführen konnten und woran man nach der vom Kaiser persönlich bei seinem jüngsten Besuch in Thorn unserem Herrn Ober-Präsidenten gegebenen Zusicherung auch nicht mehr zweifeln durfte, aber es war gestern doch das erste Mal, daß die Staatsregierung officiell vor der preussischen Volksvertretung eine unumwundene verbindliche Erklärung dahin abgab, daß Danzig nun definitiv als Sitz der zunächst zu begründenden technischen Hochschule auszuweisen sei und vor allen concurrenzen den Vorrang habe. Die von uns ihrem wesentlichen Inhalt nach mitgetheilte Erklärung des Cultusministers Dr. Boffe ging dahin, daß der Kaiser auf den Bericht der betheiligten Minister die Entscheidung für eine

technische Hochschule in Danzig getroffen und die unverzügliche Ausarbeitung des Projectes derselben angeordnet habe. Eine Vorlage wegen Bewilligung der erforderlichen Geldmittel werde dem nächsten Landtage gemacht werden.

Aus der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses ist noch Folgendes zu berichten:

Cultusminister Dr. Boffe: Wir sind arm an technischen Hochschulen, doch hat bisher das, was wir an technischen Hochschulen haben, hingereicht, um das Bedürfniß zu decken. Seit meiner Ministerzeit ist acht eine einzige Stimme laut geworden, welche eine Vermehrung der technischen Hochschulen gefordert hätte. Erst vor ungefähr vier Monaten hat sich von Westpreußen aus eine ziemlich starke, spontane Bewegung erhoben für die Errichtung einer Hochschule in Danzig. Dann kam das Wettlaufen einer ganzen Menge Städte. Dem gegenüber mußte die Regierung ruhig, sachlich und besonnen prüfen. Wir beriefen eine Conferenz der tüchtigsten Männer der Wissenschaft, darunter den Geheimen Regierungsrath Professor Nieder. Inzwischen hat eine Anzahl Städte sich auch an die allereinstufige Stelle gewendet und von dort wurde der Bericht des Finanzministers und mein Bericht erfordert. Auf unseren Vorschlag ist die Entscheidung des Kaisers dahin gefallen, daß zunächst in Danzig eine technische Hochschule errichtet werden soll (Bravo!) und zwar sind wir beauftragt, unverzüglich ein specielles Project für dieselbe aufzustellen. Ich hoffe, daß wir im nächsten Jahre in der Lage sein werden, mit diesem Project und einer entsprechenden Forberung an die Landesvertretung heranzutreten. (Bravo!) Die Regierung kann sich nun nicht einstellen und sagen: Wir brauchen wenigstens zwei neue technische Hochschulen, eine in Westpreußen und eine in Schlesien.“ Wir werden erst eine solche in Danzig errichten und abwarten, wie sie wirkt und danach ermessen, inwiefern in Breslau etwas geschehen soll. Es ist nicht sicher, daß durch die Danziger Hochschule die hiesige sofort um tausend oder so und so viel Hunderte Studirender entlastet werden wird, aber jedenfalls wird der Osten einen erheblichen Theil nach Danzig abgeben und das Gesamtbedürfniß der Studirenden sich zum Theil auch nach Danzig wenden, weil da hinsichtlich ganz bestimmter Zweige außerordentlich glückliche Vorbedingungen für das Gedeihen einer technischen Hochschule vorhanden sind. Der Minister erinnert namentlich an die großen Schiffsverke. Für Danzig spricht auch außerordentlich die Eigenschaft als Hauptstadt Westpreußens; die technische Hochschule muß einen Mittelpunkt deutscher Cultur bilden. Der uns zunächst gestellten Aufgabe werden wir so schnell und so gut wie möglich gerecht werden. Das nächste Jahrhundert wird voraussichtlich von Wundern der Technik erfüllt sein. Die preussische Regierung wird eine stets offene Hand für solche Erscheinungen haben, und darauf kann doch auch die Provinz Schlesien mit ihrer Industrie mit einiger Zuversicht bauen. (Bravo!)

Abg. Ricker dankt der Regierung und legt ihre nahe, recht bald und mit reichlichen Mitteln vorzugehen.

Abg. Gamy (freil.) drückt ebenfalls seine Befriedigung über die Wahl Danzigs aus.

Abg. Müller (nat.-lib.) erklärt sich auch mit der Wahl des Ortes einverstanden.

Abg. Graf Ballestrem (Centr.) und Hirt (cons.) bedauern, daß nicht auch Breslau eine technische Hochschule erhält.

Abg. Groth (nat.-lib.) legt dar, daß auch Aiel ein geeigneter Ort für eine technische Hochschule sei.

Damit dürfte nun wohl der Wettlauf um die technische Hochschule vorläufig seinen Abschluß erhalten und unsere Bürgerchaft kann sich der freudigen Zuversicht hingeben, daß diesmal die vereinten Bemühungen ihrer Führer und Vertreter zu dem erwünschten Ziele führen werden, zu Ruh und Frommen unserer Stadt wie des ganzen östlichen Landesheils.

In aller Stille hat sich der Magistrat vor kurzer Zeit das circa 60 000 Quadratmeter große Terrain am Fuße der Anhöhe, auf welcher das Bürger-schützenhaus erbaut ist, gesichert. Es ist daraus der Schluß gezogen worden, daß dem Minister das Terrain des Uphagen'schen Grundstückes bei Langfuhr nicht zujuge und daß der Magistrat das Terrain am Dwaer Thore deshalb in das Auge gefaßt habe, weil eine Aufhebung der Raubbeschränkungen in nächster Zeit zu erwarten sei. Die wir an zuständiger Stelle erfahren, sind beide Combinationen nicht zutreffend. Es ist bis jetzt noch keinerlei Entscheidung über den Bauplatz für die technische Hochschule getroffen worden, deshalb hat auch der Minister das Terrain bei Langfuhr nicht ablehnen können. Im Gegentheil kann man aus gelegentlichen privaten Aeußerungen eher den Schluß ziehen, daß das betreffende Gelände der Regierung recht gut gefällt. Ebenso wenig ist auf eine nahe bevorstehende Aenderung der Raubbestimmungen zu rechnen. Der Magistrat hat sich das Gelände lediglich aus dem Grunde gesichert, weil es gerade billig zu haben war und der Besitz eines solchen Grundstückes der Stadt für verdienlich, noch in der Zukunft liegende Zwecke erwünschlich sein kann. Uebrigens muß doch erst abgewartet werden, ob der Ankauf auch wirklich zu Stande kommt.

* [Der commandirende Admiral Hr. v. Anorr], welcher mit Begleitung einiger Offiziere vom Obercommando der Marine hier eingetroffen und im Hotel du Nord abgestiegen war, inspicierte gestern Vormittag zunächst die Kaiserl. Werft, stattete dann der Schiffsbau'schen Werft einen Besuch ab, um das Panzerschiff „Baiera“ zu besichtigen und fuhr dann mittels Dampfbarke nach Neufahrwasser, wo er die Kohlenstation in Augenschein nahm. Mit dem Nacht-Schnellzuge trat der Admiral gestern Abend die Rückreise nach Berlin an.

[Dr. Carnuth.] Wie wir vorgestern gemeldet haben, ist der frühere Director des hiesigen städtischen Gymnasiums Herr Prof. Dr. Carnuth zum Ober-Regierungsrath und Director des Provinzial-Schulcollegiums der Provinz Ostpreußen ernannt worden, nachdem er dort mehrere Jahre den Posten des Provinzial-Schulraths bekleidet hatte. Aus diesem Anlaß einnehmen wir Königsberger Blättern folgende biographischen Notizen über Herrn Dr. Carnuth: Otto Carnuth wurde am 26. September 1843 in Riepenburg geboren und besuchte das Gymnasium zu Thorn, an dem er zu Michaeli 1864 die Reifeprüfung bestand. An den Universitäten zu Leipzig und Königsberg studirte er in den Jahren 1864—1868 Philologie und legte am 19. December 1868 vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Commission zu Königsberg das Examen pro facultate docendi ab. Ebenfalls promovirte er am 23. März 1869. Vom 1. August 1868 bis 1. October 1870 war er als Hilfslehrer am Gymnasium zu Graubenz, vom 1. October 1870—1872 als erster Lehrer am Progymnasium zu Belgrad i. Pomn., vom 1. October 1872 bis 1. August 1875 als Oberlehrer und Professor am großherzoglichen Gymnasium zu Oldenburg, vom 1. August 1875 bis 1. October 1876 als Director des Gymnasiums zu Jever und vom 1. October 1876 bis 1. October 1892 als Director des städtischen Gymnasiums in Danzig, am 1. October 1892

erfolgte seine Ernennung zum Provinzialrath in Königsberg.

[Naturforschende Gesellschaft.] In der gestrigen Sitzung entwarf Herr Professor Dr. Conwentz in längerem Vortrage eine Anzahl interessanter Bilder aus Schwedens Natur und Wissenschaft. Zahlreiche Photographien, Bilderwerke und andere bejüngliche Demonstrationsobjecte, die Vortragender der Mehrzahl nach von seiner vorjährigen Reise nach Stockholm und Südschweden mitgebracht hat, unterstützten das gesprochene Wort.

[Unser Markthalle „versucht“.] In der „Königsb. Hart. Ztg.“ lesen wir folgende Correspondenz aus Danzig:

„Unsere Markthalle ist bekanntlich, in der Geburt versucht“, da dieses zwar sehr hübsche und gefällige Gebäude von Anfang an sich als klein erwies. Es haben nun die Stadtverordneten beschlossen, den freien Platz an der Markthalle für den Marktverkehr wieder freizugeben und entsprechend gerichtet zu lassen; zu diesem Zweck wurden 17300 Mk. bewilligt.“

Wenn der Correspondent sich die Mühe gegeben hätte, aus der Begründung der betreffenden Magistrats-Vorlage und den Debatten in der Stadtverordneten-Versammlung etwas Näheres zu vernehmen, würden sich die Leser der „K. Z.“ ein eigenes Urtheil über seine Sentenzen bilden können. Er versichert aber, daß die Aufwendung von 17300 Mk. eigentlich nur für den Marktverkehr am Sonnabend Vormittag gemacht wird. Für diesen halben Tag hat sich die Markthalle allerdings als nicht ausreichend erwiesen, für die übrigen 5 1/2 Wochentage ist sie eher zu groß als zu klein. Daß die Landbevölkerung unserer Umgegend so allgemein und zäh an dem Sonnabend Vormittag seßhaft werden würde, hat man in den ca. 5jährigen Verhandlungen über die Markthalle freilich nicht vorausgesehen — wahrscheinlich auch der Correspondent nicht, der sie jetzt für „versucht“ erklärt.

[Kirchenrechts-Streit.] In dem Prozesse der Senioren der reformirten Gemeinde auf Anerkennung ihres Patronats und Pfarrwahlrechts hat das Oberlandesgericht in Marienwerder heute, gleich dem Landgericht in Danzig, zu Gunsten der Senioren entschieden.

[Das „Arbeitspiel“ und sein Opfer.] Heute Vormittag wurde in der Leichenhalle des Gerichtsgebäudes die Section des am Sonntag durch Rudolphigkeit aus dem Leben gekommenen Anaben Otto Delsner vorgenommen. Der Tod des O. ist durch einen Schuß herbeigeführt worden, der den Hinterkopf des O. getroffen hat und in das Gehirn eingedrungen ist. Es sind in der Sache bekanntlich zwei Personen, die Burtschen Wolff und Kowalowski, in Haft genommen worden. Es ist noch nicht festgestellt, wer nun eigentlich den tödlichen Schuß abgefeuert hat; nach den Aussagen der Zeugen scheint es, als ob beide zugleich bei dem „Arbeitspiel“ im Glacis vor dem Neugartenthor auf Delsner geschossen haben. Eine ganze Zahl von Burtschen sind über die Schußrichtung beider gehört worden und meinen, daß eher Wolff als Kowalowski den O. von hinten getroffen haben kann. Die Burtschen haben am Muliabladepfad am Neugartenthor gespielt und hier haben sich auch die feindlichen Parteien getroffen. Die Stelle, an der O. getroffen worden ist, befindet sich dort, wo sich der Weg im Glacis nach rechts dem Divertenthor zu abbiegt. An schönen Frühlingstagen, wie es der Sonntag war, ist dieser Weg von Spaziergängern recht belebt. Die Polizei hat bereits die nöthigen Maßnahmen ergriffen, um der Wiederholung eines so traurigen Vorfalls vorzubeugen.

[Stiftungsfeier.] Der Zweigverein Danzig des „Vereins selbständiger Conditoren und Zuckerwaaren-Fabrikanten der Provinz Westpreußen“ wird am 31. d. Mts. sein viertes Stiftungsfeiern durch ein Festessen im Saale des Gewerbehause feiern. Vor der Feier findet eine Generalversammlung statt, in der nach Rechnungslegung die Vorstandswahl vorgenommen wird, die Entlassung von Schreibern und die Aufnahme neuer Schreibe erfolgt.

[Raufmännischer Verein von 1870.] Im „Kaiserhof“ fand gestern unter dem Vorsitz des Herrn Haack eine sehr rege Besuche Generalversammlung statt, in der zunächst nach geschäftlichen Mittheilungen des Vorsitzenden der Voranschlag pro 1888/89 in Einnahme und Ausgabe auf 7472 Mk. (gegen 7332 Mk. im Vorjahre) festgestellt wurde. Die Einnahmen stellen sich wie folgt zusammen: Beiträge der ordentlichen Mitglieder 7010 Mk., Beiträge der unterstehenden Mitglieder 282 Mk. und Eintragsgelder 180 Mk. Bei den Ausgaben sind u. a. ausgeworfen: Botenposten und Gehalt 790 Mk., Bureau 1800 Mk., Drucksachen, Annoncen, Porto, Diverse 1150 Mk., Dirigentenonorar 400 Mk., Krankenkasse und diverse Beiträge 330 Mk., Bibliothek 300 Mk., Befestigungen 100 Mk., Unterhalt 400 Mk., Vorträge 300 Mk., Unterhaltung 400 Mk., Vergütungen 600 Mk., Stiftungsfeiern 400 Mk., Hausbaukosten 400 Mk., Dispositionsfonds 102 Mk. — Durch Acclamation wurden alsdann die Herren: E. Haack (erster Vorsitzender), J. Schmidt (zweiter Vorsitzender), D. Ault (Vorstand der Ciedertafel), R. Zeuner (Vorstand der Aufnahme-Commission), R. Streichbahn (erster Kassier), A. Kuchler (weiterer Kassier), G. Meyer (erster Schriftführer), W. Hoffmann (weiterer Schriftführer) wiedergewählt; ferner die Herren: E. Nagel (Stellenvermittler) neu- und A. Winter (dessen Stellvertreter) wieder- und B. Weinreich (erster Bibliothekar) wieder- und B. Zebrowski (weiterer Bibliothekar) neu- und R. Schröder (Ordner der Vergütungen) wieder- und B. Rodlin (dessen Stellvertreter) und E. Barth (Ordner des Cokals) neugewählt. In die Aufnahme-Commission wählte man die Herren: Braunsdorf, Schlädt, Jasniowski, Jemelowski, Hill, Schmidt, Viertel, Selke, Strögenreuter; in die Unterhaltungs-Commission die Herren: W. Anger, Barlach, Bertram, F. Behtler, F. Domanski, Freundlich, Grünert, R. Hildebrandt, Todt, Jasniowski, Köhne, Strögenreuter. Zu Revisoren der Kasse wurden gewählt die Herren: Behtler, Todt, Selke; zu Revisoren der Bibliothek die Herren: Schmidt, Strögenreuter, Wegner.

[Stettiner Pferde-Lotterie.] Der Minister des Innern hat dem Comité für den vom 13. bis 16. Mai d. Js. in Stettin stattfindenden Pferdemarkt die Erlaubnis erteilt, bei dieser Gelegenheit eine öffentliche Verlosung von Wagen, Pferden, Fahrträdern und anderen Gegenständen zu veranstalten und die Loose in der ganzen Monarchie zu vertheilen.

[Danzenliste für Militäranwärter.] Zum 1. April Garnisonbauamt 3 Thron Baubote beim Bauamt, 2 Mk. 50 Pf. für den Tag. — Societät Magistrat Essen, Kreis Graubenz, Polizeibeamteter und Hilfspolizeifergeant, 360 Mk., sowie die einkommenden Wagn- und Gebührens; Wohnung eines Diensthofens. — Vom 16. März d. Js. an Amtsgericht Schwach Rangleichnisse, 5 bis 10 Pf. für die Seite des gelieferten Schreibwerks je nach Leistungen und Dauer der Beschäftigung, es steht frei, die Prüfung

für den Rangleichensdienst abzugeben. — Zum 1. April Gemeindevorstand Odra Nachwächter, während der Wintermonate 20 Mk. und der Sommermonate 15 Mk. — Sofort Kreis-Ausschuß Rosenburg, Meßtr. Chaußeeaufseher und Dampfmaschinen-Führer, 900 Mk. — Zum 1. April Magistrat Bublitz Arankenwärter im hiesigen Arankenhaus. Verpflegungshöfen für Kranke pro Tag und 60 Pf. außerdem werden 25 000 Soden Loh und 8 Baummeter Holz zur Heizung hergegeben, auch wird für Beleuchtung eine Entschädigung von jährlich 10 Mk. gezahlt. — Zum 1. April, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, königl. Eisenbahn-Direction in Bromberg Anwärter für den Bahnsteigkassierdienst, zunächst 800 Mk. biatrische Jahresbezahlung; bei der Anstellung als etatsmäßiger Bahnsteigkassier 800 Mk. Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mk. jährlich) oder Dienstwohnung, das Jahresgehalt steigt bis 1200 Mk. — Zum 1. Mai Amtsvorstand Frauendorf (Pom.) Amtspolizeifergeant, 975 Mk. Gehalt und 100 Mk. Uniformgelder, Höchstgehalt 1350 Mk. — Zum 1. April Magistrat Grabow (Oder) Polizeifergeant, Gehalt 975 Mk. jährlich und 100 Mk. Uniformgelder, Höchstgehalt 1350 Mk. und 100 Mk. Uniformgelder, zusammen 1450 Mk. — Zum 1. Juli kaiserl. Ober-Postdirectionsbezirk Köslin, Befähigungsort vorbehalten, Landbriefträger, jährlich 700 Mk. Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß, Höchstgehalt 900 Mk. — Zum 1. April Polizei-Verwaltung in Kolmar (Posen) ein Polizei-Wachmeister, 1000 Mk. Gehalt, 50 Mk. Kleidergelder und 150 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Juni Badeort Pübus ein Amtsbote und Excutivbeamter, 720 Mk. und 150 Mk. Nebeneinnahmen. — Postamt in Stargard zum 10. Mai ein Postkassier, 800 Mk. Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 10. Mai und 1. Juni kais. Postamt 1 Stettin Briefträger, 800 Mk. Gehalt und der gefällige Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. April Magistrat Allenstein Nachwächter, Anfangsgehalt 600 Mk. jährlich, Höchstgehalt 900 Mk. — Zum 1. April und 1. Juli im kaiserl. Ober-Postdirectionsbezirk Gumbinnen vier Landbriefträger, je 700 Mk. Gehalt, 60—144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, das Gehalt steigt bis 900 Mk.

[Wochenachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 6. bis zum 12. März 1888.] Lebendgeborenen 35 männliche, 43 weibliche, insgesamt 78 Kinder. Todgeborenen 1 männliches Kind. Gestorbenen (auschl. Todgeborene) 23 männliche, 24 weibliche, insgesamt 47 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 14 ehehlich, 4 außerehlich geborene. Todesursachen: Masern und Röteln 1, acute Darmkrankheiten einschl. Brechdurchfall 5, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 4, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 4, Lungenschwindsucht 3, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 4, alle übrigen Krankheiten 32. Gewalttamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 2.

[Polizeibericht für den 17. März.] Verhaftet: 8 Personen, darunter 2 Personen wegen Diebstahls, 2 Personen wegen Unfalls, 7 Obdachlose. — Gefunden: 1 Schulstift und Schulzeugnis des Schloßer-Frühling Wilhelm Anorwein, 1 Portemonnaie mit 37 Pf., am 13. Februar cr. ein Pinco-nej in Goldfassung, abgehoben aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

XXI. westpreussischer Provinzial-Landtag.

Zweiter Verhandlungstag. Danzig, 16. März.

(Schluß.)

Wir haben bereits in unserer gestrigen Nummer das Ergebnis der Verhandlung über die Kleinbahnvorlage mitgeteilt und fügen zu der dort kurz skizzirten Debatte noch hinzu, daß Abg. Birken-Cadinen hervorhob, daß nicht alle Bewohner des Kreises Elbing der Ansicht des Herrn Schwaan seien, daß man mit dem Bau von Kleinbahnen nach 50 Jahre warten solle. Wenigstens hätten sich die Besitzer auf der Höhe noch vor kurzem in einer Versammlung für den Bau von Kleinbahnen ausgesprochen. Der Rest der Debatte drehte sich um die etatsrechtliche Behandlung der in den Etats der Jahre 1896/97 und 1897/98 enthaltenen Summen von je 20 000 Mk. zur Subventionirung von Kleinbahnen.

Es folgten dann einige kleine Pensions-Bemilligungen. Es waren für den in der Irrenanstalt zu Schwach geistig erkrankten und nur theilweise wieder hergestellten Wärter Simon Chmielewski eine Unterstüßung von monatlich 20 Mk., dem am 1. October d. Js. in den Ruhestand getretenen Präparator und Ausstopfer am hiesigen Provinzialmuseum Meyer eine Pension von jährlich 396 Mk. und für die Witwe des im Dienste der Provinzial-Irrenanstalt zu Schwach verstorbenen Wärters Nicolaus Stobinski eine Unterstüßung von jährlich 120 Mk. beantragt. Die drei kleinen Vorlagen wurden ohne Debatte angenommen.

Das Haus trat nun in die erste Lesung von Special-Etats der vom Verbands unterhaltenen Provinzial-Anstalten ein und zwar:

1. Provinzial-Irrenanstalt zu Schwach. Einnahme: ordentliche 10 841 Mk., Sur- und Verpflegungshöfen 109 182 Mk., Ausgabe: 235 500 Mk., Zuschuß aus der Landeshaushaltskasse 120 500 Mk. Die Anstalt soll mit 430 Kranken belegt werden. Eine Vergrößerung des Wasserreservoirs ist vorgesehen und mit 5000 Mk. Kosten veranschlagt.

2. Provinzial-Irrenanstalt zu Neustadt. Ausgaben: 285 500 Mk., darunter 59 251 Mk. Gehälter, 123 930 Mk. an Beköstigung, 21 000 Mk. um Betriebe der von den Kranken zu verpflegenden Landwirthschaft. Eigene Einnahme 138 500 Mk., darunter 135 355 Mk. an Sur- und Verpflegungshöfen, so daß ein Zuschuß von 117 000 Mk. erforderlich ist. Die Anstalt soll mit 470 Kranken belegt werden.

3. Provinzial-Irrenanstalt zu Conradstein. Ausgabe 330 000 Mk., darunter 73 100 Mk. an Befoldungen, 150 940 Mk. an Beköstigung; eigene Einnahme 172 000 Mk., so daß ein Zuschuß von 158 000 Mk. erforderlich ist. Im vergangenen Jahre befanden sich in der Anstalt 450 Kranke, welche Zahl jetzt auf 800 gebracht werden wird. Es sind noch einige Baulichkeiten zu Ende zu bringen. Die Kosten der Centralheizung, der Erzeugung von Dampf für die Koch- und Waschküche und das Centralbad, sowie für den maschinellen Betrieb (Waschmaschinen und Pumpenbetrieb für die Wasserförderung und Enteisungsanlage) und für die elektrische Beleuchtung werden nach den angefertigten Berechnungen für die zur Aufnahme von 840 bis 700 Kranken fertig gestellte Anstalt rund 34 000 Mk. betragen. Dazu treten die auf 4000 Mk. veranschlagten Kosten der besonderen Centralheizung für das Verwaltungsgebäude und verschiedene Beamtenhäuser. Es mußten daher im ganzen 38 000 Mk. zu diesem Zweck in den Etat eingestellt werden. Mit der Anstalt ist auch eine große Landwirthschaft verbunden, die eine eigene Einnahme von 40 400 Mk., eine Ausgabe von 34 300 Mk. aufweist, also einen Ueberschuß von 6100 Mk. bringt. Diese Wirthschaft wird auf dem Reste des ehemaligen Gutes Conradstein betrieben. Der Provinzialverband hat bei dem Ankaufe des Gutes 115 190 Mk. bar bezahlt, ferner drei auf dem Gute eingetragene Hypothekensforderungen von zusammen 30 810 Mk. zurückgekauft und zur ersten Einrichtung des Gutes für Provinzialzwecke rund 40 000 Mk. hergegeben, mithin im ganzen 186 000 Mk. für das Gut bar aufgewendet. Der im Voranschlage berechnete Ueberschuß von 6100 Mk. stellt eine Verzinsung des aufgewendeten Anlagekapitals mit rund 3,3 Proc. dar. Dabei ist zu berücksichtigen, daß für den Bau der Anstalt pp. 32 Hectar guten Ackerlandes verwendet und der landwirthschaftlichen Nutzung entzogen sind.

4. Taubstummenanstalt in Marienburg. 124 Zöglinge. Ausgabe 66 200 Mk., eigene Einnahme 499 Mk., Zuschuß 65 700 Mk.

5. Taubstummenanstalt zu Schlochau. 132 Zöglinge. Ausgabe 65 600 Mk., eigene Einnahme 100 Mk., Zuschuß aus der Landeshaushaltskasse 65 500 Mk.

6. Provinzial-Gebärmutter-Lehrinstitut zu Danzig. 35 Schülerinnen. 68 Hebammen, welche zum Wiederholungscurseuseintritten werden. Ausgabe 27 300 Mk., Einnahme 5400 Mk., Zuschuß 21 900 Mk.

7. Besserungs- und Landarmen-Anstalt zu Ronitz. Die Ausgaben sind auf 198 200 Mk., darunter 12 600 Mark einmalige Ausgaben, veranschlagt, denen eigene Einnahmen in der Höhe von 74 500 Mk. gegenüber stehen, so daß die Provinzial-Verwaltung einen Zuschuß von 123 700 Mk. zu leisten hat. Für das Rechnungsjahr 1897/98 sind pro Kopf und Tag 28 Pf. in Anschlag gebracht, das beträgt für 700 Häuslinge auf 365 Tage 71 540 Mk. Die Einnahmen aus den landwirthschaftlichen Nebenerträgen der Anstalt sind auf 179 000 Mk. beantragt und zwar entfallen davon auf die Guts-wirthschaft 64 700 Mk., auf den Molkereibetrieb 35 000 Mk., auf die Mülerei und Bäckerei 28 000 Mk., auf die Schlächtereien und Wurstmacherei 25 500 Mk. und auf die Ziegelei 26 400 Mk. Die Ausgaben werden auf 167 600 Mk. veranschlagt, so daß ein Ueberschuß von 12 000 Mk. angenommen wird. Werden von dieser Summe sämtliche Aufwendungen für Verzinsung und Amortisation der Räumlichkeiten und der Ausgaben für Meliorationen in Abzug gebracht, so verbleibt ein Reingewinn von 1308 Mk.

8. Zwangserschulungs-Anstalt zu Tempelburg. 250 Zöglinge. Ausgabe 84 900 Mk., eigene Einnahme 2100 Mk., Zuschuß 82 800 Mk. Die Zahl der unterzubringenden Anaben ist auf 250 angenommen, und die Verpflegungshöfen betragen pro Zögling und Tag 25,05 Pf., insgesamt 22 658 Mk.

9. Wilhelm-Augusta-Pensionanstalt zu Königsberg. 70 Freizüglinge, 3 Pensionäre und 22 Pflieglinge. Ausgabe 89 500 Mk., eigene Einnahme 49 150 Mk., darunter für verkaufte Waaren aus dem Anstaltsbetriebe 49 150 Mk., so daß ein Zuschuß von 40 350 Mark erforderlich ist. In dem Verwaltungsbericht über das Etatsjahr 1897/98 wird berichtet, daß es der Verwaltung wohl gelungen ist, den unter ihrer Fürsorge lebenden blinden Arbeitern reichliche Beschäftigung zu verschaffen, daß aber unter den blinden Bürstenmachern, die unter der Concurrenz der großen Fabriken zu leiden haben, leider ein großer Nothstand herrscht. Eine Collection von Anfallsmarkten ist auch in diesem Jahre wiederum im Landeshaufe zur Ansicht ausgestellt.

10. Feuer-Societätsfonds. Die Einnahmen sind auf 624 300 Mk. veranschlagt, von denen 623 600 Mk. auf ordentliche Feuer-Societäts-Beiträge entfallen für Befoldungen und sonstige persönliche Ausgaben sind 54 915 Mk. ausgeworfen und die Höhe der zu erwartenden Brand- und Beschädigungs-Vergütung auf 551 300 Mk. veranschlagt. Zur Ermittlung von Brandursachen, für hervorragende Thätigkeit bei dem Löschen von Bränden und für rechtzeitiges Eintreffen auswärtiger Spritzen sind 4000 Mk. und für Beistehen zur Beschaffung von Feuerlöschgeräthen zur Förderung der Bildung gehörig organisirter Feuerwehren, sowie zur Unterstüßung der hinterbliebenen der beim Brande verunglückten Eismannschaften sind 5000 Mk. ausgeworfen. Die Ausgaben und Einnahmen balanciren mit 624 300 Mk. Der Reservefonds verfügt über einen Bestand von 1 265 700 Mk., welche 40 245 Mk. Zinsen bringt.

11. Provinzial-Wittwen- und Waisen-Rasse. Die Einnahmen und Ausgaben balanciren mit 108 600 Mk. Die Beiträge der Mitglieder sind mit 40 043 Mk., die Höhe der Zuschüsse auf 40 769 Mk. festgestellt worden. Die Ausgaben an Wittwen- und Waisengeld sind auf 76 000 Mk. eingeschätzt, während dem Sicherheitsfonds 32 000 Mk. zugewiesen werden sollen. Der Sicherheitsfonds hat eine Höhe von 736 000 Mk. erreicht, welche 25 545 Mk. Zinsen bringen.

12. Etat für Kunst und Wissenschaft. Ausgabe 40 500 Mark, darunter persönliche und sächliche Ausgaben für das Provinzial- und Kunstgewerbe-Museum 28 330 Mk., dem botanisch-zoologischen Verein für Westpreußen 1000 Mk., der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig 2000 Mk., dem Verein für die Geschichte von Ost- und Westpreußen in Königsberg 300 Mk., dem westpreussischen Geschichtsverein 1000 Mk., dem gewerblichen Centralverein für Westpreußen 1000 Mk., der Alterthums-Gesellschaft in Elbing 300 Mk., dem historischen Verein für den Regierungsbezirk Marienwerder 200 Mk. Der Etat hat eine eigene Einnahme von 500 Mk. aus den Abhandlungen zur Carbeskunde unserer Provinz, so daß ein Zuschuß von 40 000 Mk. nöthig ist.

Nachdem diese Special-etats ohne Debatte angenommen worden waren, theilte der Vorsitzende mit, daß die nächste Sitzung am Freitag, am 10. Uhr, Morgens beginnen werde. Am Sonnabend wird dann eine kurze Schlußsitzung stattfinden.

Aus den Provinzen.

Marienburg, 15. März. Eine verzweiflungsvolle That hat sich gestern Nachmittag auf dem Gehöft des Hofbesizers Schütz zu Damerau abgepielt. Als zwei Leute das Wohnzimmer betreten, sahen sie zu ihrem Schrecken, daß den Fußboden eine große Blutlache bedeckte und ein Revolver daselbst lag. Nachforschungen ergaben, daß sich der Besitzer mit einer Schußwunde am Halse im Pferdebestall an einem Balken erhängt hatte.

R. Schwach, 16. März. Wie im Vorjahre, hatte Herr Superintendent Kormann zum Andenken an die vor vier Jahren erfolgte Einweihung der prächtigen evangelischen Kirche gestern ein Kirchweihfest veranstaltet. Die Feier bestand in einem Festgottesdienste und einem Familienabende. Herr Superintendent Böhmer-Marienburg hielt die Festpredigt, der gemüthliche Kirchenchor sang zwei Psalmen. Leider wurde die kirchliche Feier durch einen Vorfall gestört, der leicht schweres Unglück im Gefolge hätte haben können. Kurz vor dem Schluß der Predigt stürzte plötzlich mit gewaltigem Krachen der über dem Orgelchor schwebende große Kronleuchter herab. Es ist fast als ein Wunder zu betrachten, daß keine von den Sängerinnen, welche in der Nähe des Kronleuchters saßen, verletzt worden ist. Frau Oberpostassistentin A., welche diesem am nächsten saß, hat es nur dem Umstande, daß sie sich im Augenblicke des Herabstürzens des Kronleuchters zufällig seitwärts bog, zu verdanken, daß sie ohne schwere Verletzung abgekommen ist. So wurde Kopf und Arm nur gestreift. Der feste und fleise Filzhut der Frau A. ist an den Seiten durchgeschlagen.

P. Freytag, 16. März. Heute Nacht gegen 2 Uhr brach hier plötzlich Feuer aus. Ein auf dem Markt stehen geliebener hoch mit Stroh beladener Ceiterwagen des Herrn Raumanns W. war angezündet worden. Die Höhe salug hoch zum Himmel und gefährdete die Nachbargebäude. Bald war der Wagen mit Inhalt ein Raub der Flammen und der Schrecken der Bewohner legte sich.

Schwach, 16. März. Am 1. Mai soll in dem Gutshaus Eichenhof bei Pollnow eine Trinkerheilanstalt eröffnet werden. Das Haus, zu dem zwei Morgen Gartenland gehören, hat Herr v. Senden-Nachhoff zur unentgeltlichen Benutzung hergegeben. Die Kosten für die innere Einrichtung sind durch freiwillige Gaben aufgebracht worden.

Ratiburg, 14. März. Die hiesigen Zimmerleute legten heute die Arbeit nieder. **Angerburg, 15. März. [Brandopfer.]** Am Sonntag brannte das Insthaus des Amtsvorsetzers Raubitz in Rehen ab. Die in dem Insthause daselbst wohnende Caroline Feshorn eilte in das brennende Haus, um ihre Sachen zu retten. Ehe sie sich wieder herausfinden konnte, wurde sie von dem einflüßenden Dache überschüttet. Später lag man sie als Leiche (theilweise verkohnt) unter den Trümmern hervor. Ein Arbeiter wurde ebenfalls unter brennenden Trümmern ver-

schüttet und so schwer verletzt, daß er hoffnungslos im Arankenhaus liegt.

Reidenburg, 15. März. In welcher Weise die hiesige Landbevölkerung noch dem Aberglauben huldigt, darüber entrollte die letzte Sitzung der hiesigen Strafkammer ein drastisches Bild. Der Wirth Jakob Bucholski aus Wolla hatte von seinem Vater einen sogenannten „himmlischen Brief“ geerbt, in welchem gegen die einzelnen Krankheiten Zauberformeln und Gebete vorgeschrieben waren. Dieses Erbilich suchte er nun zum Segen der leidenden Menschheit und seines eigenen Geldbetuels vermaßen aus, daß er im weiten Umkreise bald in hohem Maße stand und die Aranken sich behufs „Versegnung“ ihrer Leiden häufig an ihn wandten und ihm seine Bemühungen mit klingender Münze lohten. Es war bereits weit und breit bekannt, daß zu der „Versegnung“ zwei getragene Hemden des Kranken gehörten. Die Patienten führten deshalb meistens nicht selbst zu dem Wunderdoctor, sondern sandten ihm nur zwei Hemden und das nöthige Geld. Nachdem er gehört, an welcher Krankheit der Betreffende litt, begab er sich in ein Nebenzimmer, sprach laut unverständliche Worte, gab dann sein Recept gegen die Krankheit und wies den Aranken an, binnen neun Tagen nichts zu verborgen oder aus dem Hause wegzugeben. Eine Frau, die am Weichselkopf litt, wies er an, denselben am Gründonnerstage abzuwaschen. Einer anderen Frau, die ihn wegen Augenkrankheit ihrer Tochter befragte, gab er die orakelhafte Antwort: „Wenn deine Tochter neun Tage überlebet, wird sie gesund werden!“ Nach neun Tagen war die Krankheit nicht geschwunden, die Mutter wandte sich nochmals an ihn und erhielt nun den Befehl: „Wenn deine Tochter so lange die Krankheit überstanden hat, wird sie auch weiter leben.“ Einem für seinen Sohn besorgten Vater machte er folgenden Sophismus vor. Er legte kleine Gläschen in eine mit Wasser gefüllte Schüssel, um zu sehen, ob das Kind wirklich krank sei, sprach dabei unverständliche Worte und verkündete mit Weisheit: „Das Kind ist wirklich krank, der Vater soll neun Tage aus dem Hause nichts verborgen oder weggeben.“ Das half nun nichts. Der Vater wandte sich nochmals an ihn und ließ ihn seine Zauberformeln über die Hemden seines Sohnes sprechen. Für seine Menschenfreundlichkeit, die das Verdict wegen ihres hingelassenen Begehrens nicht gelten ließ, verurtheilte dasselbe den Wunderdoctor wegen Betrug im Rückfalle in neun Fällen zu 1 1/2 Jahr Gefängniß, 370 Mark Geldstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre, ordnete auch je eine fortläufige Verhaftung an.

Bemerktes. Elektrische Sturmzüge.

Die sogenannten Blüzüge von 80, 90 und 100 Kilometer Geschwindigkeit in der Stunde sind anscheinend das Höchste, was sich mit der Dampf-locomotive erreichen läßt. Aber so erstaunlich diese Schnelligkeit auch sein mag, so genügt sie dem „Entfernungsdöder“ noch lange nicht. Wenn man in 3 1/2 Stunden von Berlin nach Hamburg fahren kann, so ist das gewiß eine schöne Sache; aber wie wäre es, wenn man die 286 Kilometer in einer Stunde durchreiten könnte? Solchen Wünschen gehen wir nach fern, aber den Amerikanern scheint eine solche Beförderungsgeschwindigkeit keineswegs ungeheuerlich. Sie wollen durchaus schneller, immer schneller fahren und nehmen ihre Zuflucht zu der Allermittelstückerin Electricität, um dem trägen Dampfproß, welches „nur“ 100 Kilometer in der Stunde laufen will, zu zeigen, daß Schnelligkeit wirklich keine Segerei ist. Die amerikanischen Ingenieure Charles Henry David und J. Stuart Williamson wollen nach der „Deutschen Verkehrs-Zeitung“ eine rein elektrische Bahn mit oberirdischer Stromzuführung zwischen Newyork und Philadelphia bauen. Die vorhandene Entfernung von 136 Kilometer soll in 36 Minuten zurückgelegt werden, was einer Geschwindigkeit von 227 Kilometer, oder, wenn man den zur Abfahrt und zum Anhalten des Zuges erforderlichen Zeitaufwand in Betracht zieht, einer solchen von etwa 270 Kilometer in der Stunde entspricht. Der in besonderen Kraftstationen gewonnene elektrische Strom soll, ähnlich wie bei dem in Aussicht stehenden Verzuge mit dem elektrischen Betriebe auf der Mannseebahn, eine zwischen den beiden Lauffahnen angeordnete isolirte Arbeitschiene durchfließen, von der ihn die Motorenwagen durch Gleitcontacte abzunehmen hätten. (Bei der Mannseebahn befindet sich die Arbeitschiene neben den Lauffahnen.) Die Wagen sollen wahre Ungethume werden. Während schon die Heilmann'sche Locomotive mit ihren 129 Tonnen Gewicht eine gewöhnliche Schnellzuglocomotive um das Siebenfache übertrifft, denkt man dem neuen amerikanischen Motorenwagen ein Gewicht von 150 Tonnen (3000 Centner) zu geben. Die acht Räder des Wagens sollen einen Durchmesser von 2,15 Meter erhalten. Daß dem Führer eines mit 270 Kilometer in der Stunde (4,5 Kilometer in der Minute) dahinsausenden Zuges Hören und Sehen vergehen muß, er also außer Stande sein wird, je Signale zu beachten, ist einleuchtend. Es soll daher, um den Zug von außen in der Gewalt zu haben, die Strecke in Abschnitte eingetheilt werden, von denen ein jeder durch die Bahnwärter erforderlichenfalls stromlos gemacht werden kann. Der Führer des heranbrausenden Zuges würde auf diese Weise von einer etwaigen Gefahr in Kenntniß gesetzt werden und hätte nur die Bremsvorrichtung in Thätigkeit zu setzen, um den Zug anzuhalten. Freilich würde dies erst in etwa 5 Kilometer Entfernung gelingen, welcher Umstand jede Sicherheitsmaßregel illusorisch machen dürfte.

Eine Biertragödie.

welche zu einer erschütternden Katastrophe, nämlich zum Ausschlag eines Hofbräuhausstammgases geführt hat, spielte sich in München ab. Der Functionär Georg Späth, ein Stammgast im königl. Hofbräuhaus, hat sich, so berichtet die Münchener Blätter, veranlaßt gesehen, an die königl. Hofbräuhausverwaltung einen Brief zu richten, in dem er sich über das heurige Märzener Bier beklagte. In dem Schreiben, das in höflicher, durchaus nicht verkender Form gehalten ist, heißt es u. a., daß das Märzener wegen seines bitteren Trunkes u. s. w. qualitativ dem Wintererhöhung übertrifft bekräftigt werde. Zahlreiche Tisagenossen, so heißt es ferner in dem Briefe, beabsichtigen, den ferneren Besuch des Hofbräuhauses einzustellen, sofern nicht für Wiederabreidung eines besseren und preiswürdigeren Trunkes Fürsorge getroffen wird. Von dieser Kritik fühlte sich die königl. Hofbräuhausverwaltung schwer getroffen. Sie gerieth in großen Zorn und ordnete an, daß in Zukunft an den mißliebigen Kritiker kein Bier mehr verabreicht werden dürfe. Herr Späth ist nun sowohl über die persönliche Ehrenkränkung als auch besonders über die Entziehung seines gewöhnlichen Quantums H. B. todtunglücklich und hat sich deshalb an die Presse mit der

Bitte um Hilfe gewandt. Die königl. Hofbräuhausverwaltung stellt sich bei der hochwichtigen Angelegenheit, die in den Räumen des Hofbräuhauses den Charakter einer großen Staatsaction angenommen hat, auf den strengen Rechtsstandpunkt und hält sich berechtigt, eine solche Geschäftsabwicklung, wie jeder Private, strenge zu ahnden, zumal Herr Späth eine Abschrift seiner Beschwerde im Hofbräuhaus herumgeschickt haben soll und dazu geäußert habe: „Ich treibe noch Alle hinaus“ etc. Die „M. N.“ nehmen auch das gute Recht der Kritik über den Stoff als ein gutes Vorrecht jeden Mündigen in Anspruch und plaidiren deshalb entschieden dafür, daß Herr Späth wieder in seine Rechte als Stammgast eingeleitet und ihm zur Verzeihung ein Extrahumpen gereicht wird. Denn in den heiligen Hallen des Hofbräuhauses kennt man die Raue nicht.

[Einen liebenswürdigen Zug des Kaisers], der sich bei Gelegenheit der Truppenübung auf dem Tempelhofer Felde zeigte, theilt der „Lok.-Anz.“ mit. Als der Monarch bemerkte, daß das Publikum mit Interesse dem Verlaufe des Gesichtsercens folgte, aber durch die polizeilichen Vorkehrungsregeln im Hintergrunde gehalten wurde, ließ er die Anordnung treffen, daß man es thunlichst unbeschränkt lassen solle, damit es möglichst frei das Kriegsschauspiel beobachten könne.

Standesamt vom 17. März.

Geburten: Bohrmüller Friedrich Pimpel, I. — Maschinenschlossergeselle Mag. Schulz, S. — Kaufmann Ludwig Janke, I. — Arbeiter Theodor Müller, I. — Arbeiter Franz Schmar, 2 S. — Arbeiter Bernhard Gurski, S. — Arbeiter Albert Rejche, S. — Schiffer

Julius Dufferbeck, S. — Arbeiter Rudolph Siecht, S. — Schiffer Friedrich Scholze, I. — Steinbrucker Gustav Cabudde, S. — Bonbonhändler Josef Hinz, I. — Wagenführer August Dichter, I. — Fleischermeister Otto Fißler, S. — Unehelich: 2 S., 2 I. Aufgebote: Cocomotioheier Emil Robert Stiehlau und Clara Elise Daumke, — Malergeselle Johann Paul Kowalsch und Ida Clara Harbise, — Schiffsjimmergeselle Gottfried Valentin Großkreuz und Ida Franziska Henriette Nemes, geb. Küller, — Tischlergeselle Otto Mag. Linde und Renate Henriette Karau, — Verlagsarbeiter Johann Eduard Starost und Luise Emilie Nijshke, sämtlich hier, — Maschinenheier Johann Sempech hier und Bertha Amalie Roschnitke zu Hoppendorf, — Bäckergehilfe Ferdinand Eduard Pollack zu Klein Aah und Anna Marie Auguste Winkel hier, — Monteur Otto Friedrich Caser und Euphrosine Justine Schröder, beide hier, — Schuhmachergehilfe Adalbert George Häse und Pauline Wilhelmine Pathe, beide hier, — Staatsmäßiger Trompeter und überjähriger Sergeant im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 36 Gottfried Hermann Hannemann und Emma Clara Burkanowich, beide hier. Todesfälle: S. d. Arbeiters Franz Schmar, 107 J. — S. d. desselben, 5 Min. — S. d. desselben, 5 Min. — Wittve Maria Reimer, geb. Born, fast 72 J. — Wittve Marianna Katschke, geb. Piemkowsky, 79 J. — Aufwärtin Wilhelmine Hallmann, fast 75 J. — I. d. Fleischermeisters Albert Drolowski, 3 J., 3 M.

Danziger Börse vom 17. März.

Weizen ruhig, unveränd. Bejahlt wurde für inländ. bunt etwas krank 708 Gr. 176 M., gutbunt 724 Gr. 181 M., hellbunt 724 Gr. 180 M., weiß etwas krank 724 Gr. 179 M., 740 Gr. 182 1/2 M., roth 745 Gr. 185 M., mild roth 740 Gr. 185 M., streng roth 718 Gr. 178 M., 745 Gr. 185 M., Sommer- 729 Gr. 185 M. per Tonne. Roggen unverändert. Bejahlt ist inländischer 702 Gr. 133 M., 734 und 768 Gr. 134 M., 734 und 744 Gr.

135 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste ist gehandelt russ. zum Erantst große 603 Gr. 100 M. per Tonne. — Weizen poln. zum Erantst blaue 101 M. Buller 100 M. per Tonne bei. — Alescaaten weiß 24. 28. 32. 34 M. roth 30. 36. 36 1/2 M. per 50 Kilogr. gehandelt. — Weizenkleie grobe 4.55 M. extra grobe 4.62 1/2 M., mittel 4.45 M., mittel bejagt 4.30 M., feine 4.32 1/2 M., 4.35 M. per 50 Kilogr. bejagt. — Roggenkleie 4.30. 4.35. 4.40 M. per 50 Kilogr. gehandelt. — Spiritus höher. Contingentirter loco 62.50 M. bei., nmt contingentirter loco 42.75 M. bei.

Danziger Mehlnotirungen vom 16. März. Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 18.00 M. — Extra superfine Nr. 000 16.00 M. — Superfine Nr. 00 14.00 M. — Fine Nr. 1 12.00 M. — Fine Nr. 2 10.00 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5.40 M. — Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 12.80 M. — Superfine Nr. 0 11.80 M. — Mischung Nr. 0 und 1 10.80 M. — Fine Nr. 1 9.60 M. — Fine Nr. 2 8.40 M. — Schrotmehl 8.40 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5.60 M. — Alescaen per 50 Kilogr. Weizenkleie 5.00 M. — Roggenkleie 4.80 M. — Gerstenschrot 7.00 M. — Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupen 15.00 M. — Feine mittel 14.00 M. — Mittel 12.00 M. ordinär 10.50 M. — Grünen per 50 Kilogr. Weizengrühe 16.50 M. — Gerstengrühe Nr. 1 13.00 M. Nr. 2 12.00 M. Nr. 3 10.50 M. — Hafergrühe 15.50 M.

Central-Viehhof in Danzig.

Auftrieb am 17. März. Bullen 5 Stück. 1. Vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwerths 27 M., 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen — M., 3. gering genährte Bullen — M., 4. Dänen 4 Stück. 1. vollfleischige ausgewästete Dänen höchsten Schlachtwerths bis 6 Jahren — M., 2. junge fleischige, nicht ausgewästete, ältere ausgewästete Dänen 26 M.

3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere Dänen — M., 4. gering genährte Dänen jeden Alters — M., 5. Ringe 6 Stück. 1. vollfleischige ausgewästete Ratten höchsten Schlachtwerths — M., 2. vollfleischige ausgewästete Räte höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren — M., 3. ältere ausgewästete Räte und wenig gut entwickelte Räte und Ratten 20—21 M., 4. mäßig genährte Räte und Ratten — M., 5. gering genährte Räte u. Ratten — M., Räter 57 Stück. 1. feinste Masthälber (Vollmilch-Mast) und beste Saughäber — M., 2. mittl. Masthälber und beste Saughäber 32—34 M., 3. geringe Saughäber 24 M., 4. ältere gering genährte Räter (Fresser) — M., 5. Hammel 106 Stück. 1. Mastlämmer und junge Mastlämmer 25—28 M., 2. ältere Mastlämmer 21—22 M., 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merischafe) — M., 4. Schweine 141 Stück. 1. vollfleischige Schweine im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 43—45 M., 2. fleischige Schweine 42 M., 3. gering entwickelte Schweine, sowie Sauen u. Eber 40—41 M., 4. ausländische Schweine — M., 1. Ziege, Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang: schleppend.

Direction des Schlacht- und Viehhofes.

Schiffsliste.

Reisefahrer, 16. März, Wind: W. Angehomen: Charles, Nielsen, Köne, Steinballast. Besetzt: Actio, Christensen, Hammeren, Ballast. — Carl Johann, Lindenberg, Rostock, Holz. — Buda (S.D.), Reib, Leih und Dundee, Zucker. — Cora Maria (S.D.), Bulloch, Grimshol, Holz. 17. März, Wind: S. Besetzt: Orpheus (S.D.), Besje, Stettin, Güter. — Dora (S.D.), Bremer, Lübeck (via Memel), Güter. — Hedwig, Jabel, Wisbeach, Holz. Nichts in Sicht. Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig. Druck und Verlag von J. C. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

In unfer Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 708 die hieselbst errichtete offene Handelsgesellschaft in Firma „Raiser & Co.“ mit dem Bemerkn eingetragenen worden, daß Gesellschafter derselben die Kaufleute Johannes Raiser und Arthur Stromenger zu Danzig sind, und daß die Gesellschaft am 1. März 1898 begonnen hat. Danzig, den 12. März 1898.

Bekanntmachung.

Um die Einbringungen an die Bacteriologische Anstalt sachgemäßer und bequemer zu gestalten, sind herite Gefäße und Esmerische Pöchchen in der Pathologie und der Samenapotheke (Adegg-Gasse) deponirt worden. Die Herren Apothekenbesitzer Koenig und Ansohnauer haben sich freundlichst bereit erklärt, die Gefäße unter Leitung des Entnehmers unentgeltlich abzugeben. Ebenso ist die Bacteriologische Anstalt selbst zur Abgabe herite Gefäße bereit. Sämmtliche Einbringungen von Untersuchungsmaterial sind an die Bacteriologische Anstalt direkt zu richten (nicht an die Apotheken). Nur in besonderen Fällen kann die Bacteriologische Anstalt um Entnahme des Materials oder Abholung desselben seitens der behandelnden Herren Aerzte telephonisch ersucht werden. Danzig, den 16. März 1898.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und betriebsfähige Aufstellung einer Normal-Comomotordrehmaschine von 16,076 m Nublänge, Blatt 33 bis 40 der Normalien der preussischen Staatsbahnen, (zu beziehen von C. F. Kailer in Köln-Lindendörfer) für Bahnhof Eilft soll öffentlich vergeben werden. Termin am Montag, den 4. April 1898, Vormittags 11 Uhr, im Geschäftszimmer der unterzeichneten Inspektion. Angebote mit der Aufschrift: Drehmaschine Eilft sind verschlossen bis zu genanntem Termin einzuliefern, auch können dieselben gegen kostenfreie Zufendung von 1 M. 50 S. bezogen werden. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Die Angebote sind bis zum 1. Juni d. J. bindend. Insterburg, den 15. März 1898.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen der Wittve Martha Wenzel hieselbst ist zur Verhandlung wegen eines von der Gemeindefuldnerin gemachten Zwangsvergleichsvorschlages Termin auf den 28. d. Mts., 9 Uhr Vormittags, anberaumt. Neustadt Westpr., den 14. März 1898.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in unfer Genossenschaftsregister bei der unter Nr. 5 eingetragenen Genossenschaft: „Credit-Bank in Freystadt“ Folgendes eingetragen: A. Prokura ist definitiv zum Vorstandsmitglied gewählt worden. Rosenburg Westpr., den 5. Februar 1898.

Bekanntmachung.

Für die hiesige höhere Mädchenschule wird ein Mittelschullehrer zum sofortigen Antritt gesucht. Das Anfangsgehalt der Stelle, einschl. Miethentschädigung und 150 M. Funktionszulage, beträgt 1550 M. Dasselbe steigt von drei zu drei Jahren um je 170 M. bis zur Höhe von 3080 M. Bewerber, welche insbesondere die Mittelschullehrerprüfung in Naturwissenschaften bestanden haben, wollen ihre Geluche unter Anschließung eines Lebenslaufs und der Zeugnisse sowie eines Gesundheits-Attestes schleunigst einreichen. (4227) Elbing, den 15. März 1898.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 3. März 1898 ist am 4. März 1898 n unfer Handelsregister 1. das Erlöschende der unter Nr. 40 des Gesellschaftsregisters eingetragenen Firma Walpucki u. Senger, 2. die in Weme bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns Emil Walpucki ebenda unter der Firma: „Emil Walpucki“ unter Nr. 334 des Firmenregisters eingetragen worden. Weme, den 4. März 1898.

Bekanntmachung.

Das Concurverfahren über das Vermögen der Firma C. Eohn, Inhaber Kaufmann S. Jacobsohn zu Cessen, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. Graudenz, den 11. März 1898.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Rührermeisters und Deswaarenhändlers Ernst Aromer von hier, Graudenzstraße, wird heute am 14. März 1898, Nachmittags 5 Uhr, das Concurverfahren eröffnet, da derselbe seine Zahlungsunfähigkeit und seine in letzter Zeit, insbesondere am heutigen Tage eingetretene Zahlungseinstellung dargezogen hat. Der Rechtsanwalt Blumenthal von hier wird zum Concurverwalter ernannt. Concurforderungen sind bis zum 10. Mai 1898 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concurordnung bezeichneten Gegenstände auf den 4. April 1898, Vormittags 11 Uhr, — und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 23. Mai 1898, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 11, Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Concurmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concurmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindefuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concurverwalter bis zum 23. Mai 1898 Anzeige zu machen. Culin, den 14. März 1898.

Bekanntmachung.

Die Lieferung folgender Baumaterialien zu den diesjährigen Weichselstrombauten im Wasserbauverke Marienwerder soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung im Termine am 29. März d. Js., Vormittags 11 Uhr, in Hotel de Magdebourg in Marienwerder, Marienburgerstraße, vergeben werden.

Die Lieferung folgender Baumaterialien zu den diesjährigen Weichselstrombauten im Wasserbauverke Marienwerder soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung im Termine am 29. März d. Js., Vormittags 11 Uhr, in Hotel de Magdebourg in Marienwerder, Marienburgerstraße, vergeben werden.

Bezeichnung der Baufreude.	Waldb.-Rampen.		Drah-Pr.		Nubnen-Pflaster.		Pflaster-Rund-Steine.	
	Fachinen	ohm	12	18	Dfähte	Mille	Stm	ohm
I. Abtheilung Graudenz. Von der Graudener Eisenbahnbrücke bis Neuenburg	68000	4000	10000	5000	400	25	1000	3000
II. Abtheilung Sieradz. Von Neuenburg bis Jurgelack	60000	3000	8000	4000	400	4	600	2000
III. Abtheilung Weme. Von Jurgelack bis Rudersweide	75000	5000	7000	3000	400	5	700	2500

Die Ausschreibungsunterlagen können vorher im Geschäftszimmer des Unterzeichneten sowie bei den Herren Regierungs-Baumleitern Bergaus in Sieradz und Kieferstich in Graudenz eingesehen, von ersterem auch gegen postfreie Einzahlung von 60 S bezogen werden. Verschllossene und mit der Aufschrift „Strombaumaterialien“ verlehene Angebote sind bis zum Termine an den Unterzeichneten einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Marienwerder, den 13. März 1898. Löwe, Baurath.

Bekanntmachung.

In unfer Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute unter Nr. 64 vermerkt worden, daß der Uhrmacher Paul Wenzel in Di. Cplau für die Dauer seiner Ehe mit Pauline, geb. Decker, durch Vertrag vom 17. April 1885 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat. Di. Cplau, den 12. März 1898.

Bekanntmachung.

In unfer Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute unter Nr. 64 vermerkt worden, daß der Uhrmacher Paul Wenzel in Di. Cplau für die Dauer seiner Ehe mit Pauline, geb. Decker, durch Vertrag vom 17. April 1885 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat. Di. Cplau, den 12. März 1898.

Die Lieferung folgender Baumaterialien zu den diesjährigen Weichselstrombauten im Wasserbauverke Marienwerder soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung im Termine am 29. März d. Js., Vormittags 11 Uhr, in Hotel de Magdebourg in Marienwerder, Marienburgerstraße, vergeben werden.

Die Ausschreibungsunterlagen können vorher im Geschäftszimmer des Unterzeichneten sowie bei den Herren Regierungs-Baumleitern Bergaus in Sieradz und Kieferstich in Graudenz eingesehen, von ersterem auch gegen postfreie Einzahlung von 60 S bezogen werden. Verschllossene und mit der Aufschrift „Strombaumaterialien“ verlehene Angebote sind bis zum Termine an den Unterzeichneten einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Marienwerder, den 13. März 1898. Löwe, Baurath.

Bekanntmachung.

In unfer Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute unter Nr. 64 vermerkt worden, daß der Uhrmacher Paul Wenzel in Di. Cplau für die Dauer seiner Ehe mit Pauline, geb. Decker, durch Vertrag vom 17. April 1885 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat. Di. Cplau, den 12. März 1898.

Die Lieferung folgender Baumaterialien zu den diesjährigen Weichselstrombauten im Wasserbauverke Marienwerder soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung im Termine am 29. März d. Js., Vormittags 11 Uhr, in Hotel de Magdebourg in Marienwerder, Marienburgerstraße, vergeben werden.

Die Ausschreibungsunterlagen können vorher im Geschäftszimmer des Unterzeichneten sowie bei den Herren Regierungs-Baumleitern Bergaus in Sieradz und Kieferstich in Graudenz eingesehen, von ersterem auch gegen postfreie Einzahlung von 60 S bezogen werden. Verschllossene und mit der Aufschrift „Strombaumaterialien“ verlehene Angebote sind bis zum Termine an den Unterzeichneten einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Marienwerder, den 13. März 1898. Löwe, Baurath.

Die Lieferung folgender Baumaterialien zu den diesjährigen Weichselstrombauten im Wasserbauverke Marienwerder soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung im Termine am 29. März d. Js., Vormittags 11 Uhr, in Hotel de Magdebourg in Marienwerder, Marienburgerstraße, vergeben werden.

Die Ausschreibungsunterlagen können vorher im Geschäftszimmer des Unterzeichneten sowie bei den Herren Regierungs-Baumleitern Bergaus in Sieradz und Kieferstich in Graudenz eingesehen, von ersterem auch gegen postfreie Einzahlung von 60 S bezogen werden. Verschllossene und mit der Aufschrift „Strombaumaterialien“ verlehene Angebote sind bis zum Termine an den Unterzeichneten einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Marienwerder, den 13. März 1898. Löwe, Baurath.

Die Lieferung folgender Baumaterialien zu den diesjährigen Weichselstrombauten im Wasserbauverke Marienwerder soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung im Termine am 29. März d. Js., Vormittags 11 Uhr, in Hotel de Magdebourg in Marienwerder, Marienburgerstraße, vergeben werden.

Die Ausschreibungsunterlagen können vorher im Geschäftszimmer des Unterzeichneten sowie bei den Herren Regierungs-Baumleitern Bergaus in Sieradz und Kieferstich in Graudenz eingesehen, von ersterem auch gegen postfreie Einzahlung von 60 S bezogen werden. Verschllossene und mit der Aufschrift „Strombaumaterialien“ verlehene Angebote sind bis zum Termine an den Unterzeichneten einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Marienwerder, den 13. März 1898. Löwe, Baurath.

Die Lieferung folgender Baumaterialien zu den diesjährigen Weichselstrombauten im Wasserbauverke Marienwerder soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung im Termine am 29. März d. Js., Vormittags 11 Uhr, in Hotel de Magdebourg in Marienwerder, Marienburgerstraße, vergeben werden.

Die Ausschreibungsunterlagen können vorher im Geschäftszimmer des Unterzeichneten sowie bei den Herren Regierungs-Baumleitern Bergaus in Sieradz und Kieferstich in Graudenz eingesehen, von ersterem auch gegen postfreie Einzahlung von 60 S bezogen werden. Verschllossene und mit der Aufschrift „Strombaumaterialien“ verlehene Angebote sind bis zum Termine an den Unterzeichneten einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Marienwerder, den 13. März 1898. Löwe, Baurath.

Die Lieferung folgender Baumaterialien zu den diesjährigen Weichselstrombauten im Wasserbauverke Marienwerder soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung im Termine am 29. März d. Js., Vormittags 11 Uhr, in Hotel de Magdebourg in Marienwerder, Marienburgerstraße, vergeben werden.

Die Ausschreibungsunterlagen können vorher im Geschäftszimmer des Unterzeichneten sowie bei den Herren Regierungs-Baumleitern Bergaus in Sieradz und Kieferstich in Graudenz eingesehen, von ersterem auch gegen postfreie Einzahlung von 60 S bezogen werden. Verschllossene und mit der Aufschrift „Strombaumaterialien“ verlehene Angebote sind bis zum Termine an den Unterzeichneten einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Marienwerder, den 13. März 1898. Löwe, Baurath.

Die Lieferung folgender Baumaterialien zu den diesjährigen Weichselstrombauten im Wasserbauverke Marienwerder soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung im Termine am 29. März d. Js., Vormittags 11 Uhr, in Hotel de Magdebourg in Marienwerder, Marienburgerstraße, vergeben werden.

Die Ausschreibungsunterlagen können vorher im Geschäftszimmer des Unterzeichneten sowie bei den Herren Regierungs-Baumleitern Bergaus in Sieradz und Kieferstich in Graudenz eingesehen, von ersterem auch gegen postfreie Einzahlung von 60 S bezogen werden. Verschllossene und mit der Aufschrift „Strombaumaterialien“ verlehene Angebote sind bis zum Termine an den Unterzeichneten einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Marienwerder, den 13. März 1898. Löwe, Baurath.

Danziger Stadt-Theater.

Direction: Heinrich Rosé. Freitag, den 18. März 1898. Abonnement-Vorstellung. Die Welt in der man sich langweilt. Lustspiel in 3 Akten von E. Pailleron. Deutsch von E. Buhowicz. Personen wie bekannt. Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr. Dr. Hufschmidt's Sanatorium (Naturheilstaht) Otten-Rein-Schwarzenberg Ga. Drolp. fr.

Neue epochemachende Erfindung.

für Werkstätten, Mühlen, Restaurants, Bäden landwirthschaftl. und gewerbl. Etablissemnts Bechstein's neuer Luftgas-Motor, gleichzeitg Licht und Kraft erzeugend, zur Beleuchtung sämtlicher Räume und zum Betriebe von Maschinen aller Art. — Sicherer, sehr billiger Betrieb, keine Wartung während des Ganges. Näheres durch: Ernst Schichtmeyer, Danzig.

G. Klinmann, Ingenieur.

Technisches Bureau, speciell für Ringofen- sowie Ziegeleibauten, Thonanalysen und Brennproben. Gr. Plehnendorf. Danzig, Lobiasgasse 27.

600 Mark

sofort von einem gut stuirten schaffsmann und Eigentümm a. e. Dorort bis 1. Oktober cr. auf Wechsel gesucht. (4270) Offerten unter C. 117 an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

M. R. Baum

Lauenburg-Stolp i. P. Versand-Abtheil.: Stolp i. P. Fabrikation reellster pomm. Haus- und Wirthschaftsstoffe in anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und Kohheit der Farben.

Specialität:

Ginghams, Bettinschüht, Kleiderneuel, Bezugszeug, Schürzen, Hausmacherstoffs, Damentuche, Tischzeuge, Warps, u. s. w. vom einfach. bis feinst. Genre. Bei Bestellung von 50 Meter an Anfertigung, belieh, Dessins. Muster und Aufträge über 20 M. portofrei.

Dr. Oetkers Backpulver

a 10 S. giebt feinste Kuchen und Röhre. Die 100,000-fach bewährte „Rezept gratis von Richard Utz, Junhergasse 2. (29)

Traurige Thatsache

ist es, daß viele Tausende rechtlichschaffener Familienverer durch zu rasches Anwachsen ihrer Familie unverehelicht mit Sorgen und die Ehefrauen mit Erschöpfung und Stochthem zu kämpfen haben! Jeder, dem das Wohl seiner Nichten am Herzen liegt, lese unbedingt das neu erscheinende zeitgemäße Buch: „Die Ursachen der Familienkatastrophen, Nahrungsorgen und des Unglücks in der Ehe, sowie Rathschläge und Ansgabe natürlicher Mittel zur Besänntigung derselben“. Heuschützengasse, Buchhandlung und belehrend für Kleinsten jeden Standes. 80 Seiten stark. Preis nur 30 Pf., wenn gleichzeitig gewunscht 20 Pf. mehr (nach 10 Mark). J. Zaraba & Co., Hamburg.

Hundegasse 75, 1 Tr.,

werden alle Arten Regen- und Sonnenhirme neu bejogen, u. Schirme in den Regen abgenählt, prompt u. sauber ausgeführt. M. Frankl, Wittve.

Prager Schinken (engros)

mit Schutzmarke bei Josef Habermann, Berlin W.-Artenstr. 62. Amt L. 7113.

Preßhese,

edelf. Qual., tägl. fr. i. Fabrikpr. Hauptniederlage Breitgasse 102. Mehr. Frn. h. n. a. e. h. Mittags-tisch theilnehm. Seil. Geitg. 102.

Eine Partie trockene

kieferne Bohlen, 3", 2 1/2", 2" stark, hat abzugeben R. H. Kühl, Rahmel Westpr.

Kosmin

Das Gesundeste für HAARE HAUT MUND

Das Polstermöbel-Lager

des Kapteier J. Tybussek, Irinitatis-Kirchengasse 5, empfiehlt sein Lager von Sophas, Schlafsofas, Damoclophas, Ruhebetten und Zuteuils in jeder gangbaren Form und Bejus zu äußerst billigen Preisen. Iheilzahlung ohne Erhöhung des Preises gewährt. Gleichzeitg bringe meine Werkzeuge zum Umpolstern alter Möbel und Annahmen von Gardinen und Rouleaux in Erinnerung. Möbelschneide, Matratzenstell., Rouleauxstoffe und Gardinen in Fabrikpreisen. (8931)